

Italienische Bischofskonferenz

Friedensappell aus der Abschlusserklärung der Herbstsitzung des Ständigen Rats der Italienischen Bischofskonferenz vom 25. September 2024

Hoffnung war das Thema, dem sich der Ständige Rat der Italienischen Bischofskonferenz bei seiner Sitzung vom 23. bis 25. September 2024 in Rom widmete. Man dürfe sich nicht dem Misstrauen hingeben, sondern müsse mit Hoffnung in die Zukunft schauen. Hoffnung erfordere, die jungen Menschen einzubeziehen und ihnen Möglichkeiten für den Austausch auf nationaler und internationaler Ebene zu geben. Es gebe die Tendenz, sich an das Geschehen in der Welt zu gewöhnen und sich nicht herausgefordert zu empfinden, wenn es um Krieg und Migration geht. Das Zusammenleben müsse zur Brüderlichkeit werden. Die Bischöfe machten sich die Vision von Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Fratelli tutti“ zu eigen, dass jeder einen Beitrag zum Frieden leistet. Ihr Blick auf das Fliehen vieler Menschen aus ihren Häusern enthielt die Mahnung, durch „Ausbau sicherer und regulärer Zugangswege“ die Situation von Menschen auf der Flucht zu erleichtern. Die bischöflichen Sorgen hatten besonders den Nahen Osten im Blick, ohne die Ukraine und andere Teile der Welt zu vergessen.

Keywords: Geschwisterlichkeit, Friede, Hoffnung, Konflikte, Zerstörung

Friedensappell

Dies ist der Ursprung des „Appells für den Frieden“, den der Ständige Rat am Ende seiner Arbeit formulierte. Er ist besorgt über die Eskalation, die in diesen Stunden vor allem den Nahen Osten betrifft, ohne dabei die Ukraine und die anderen anhaltenden Konflikte in verschiedenen Teilen der Welt zu vergessen:

„Wir sehen weiterhin, wie Leben zerbrochen werden, wie Familien von Schmerz gezeichnet sind, wie Kinder von Gewalt und Tränen geschockt werden. Häuser, Schulen und Krankenhäuser wurden dem Erdboden gleichgemacht, Städte zur Wüste gemacht. Eine verwundete Menschheit ruft nach Frieden und Gerechtigkeit. Es ist die Pflicht eines jeden Menschen, im Namen von „Fratelli tutti“ Frieden und Arbeit im Alltag zu beschwören. Es ist die Pflicht der Regierenden, den Frieden für die Menschen auf der Erde zu gewährleisten. Möge das Zusammenleben zur Brüderlichkeit werden, möge gegenseitiger Respekt herrschen, mögen die Ärmsten im Mittelpunkt der ganzen Gesellschaft und derjenigen stehen, die dazu berufen sind, politische Verantwortung zu übernehmen. Gewalt bringt niemals einen Vorteil. Krieg ist nur Tod. Die Religionsgemeinschaften haben auch die konkrete Pflicht, der Hoffnung auf Gelassenheit und Frieden Ausdruck zu verleihen, die von den Kindern, Frauen und Männern unserer Zeit ausgeht, deren Leben vom bösen und immer ungerechtfertigten Einsatz von Waffen geprägt ist. Wir fühlen uns durch die Botschaft von Papst Franziskus an das jüngste internationale Gebetstreffen für den Frieden in Paris direkt angesprochen: „Die dringende Aufgabe der Religionen besteht darin, Visionen des Friedens zu entwickeln [...] Es ist notwendig, sich zu treffen, um Bande der

Geschwisterlichkeit zu knüpfen und sich von der göttlichen Inspiration leiten zu lassen, die jedem Glauben innewohnt, um gemeinsam ‚Frieden unter allen Völkern zu schaffen‘“ (17. September 2024). In diesem Sinne werden wir als Gläubige an die Worte eines zeitgenössischen Propheten, Pater Primo Mazzolari, daran erinnert, der mahnt: „Der Christ ist ein ‚Mann des Friedens‘, kein ‚Mensch im Frieden‘: Frieden zu schaffen ist seine Berufung“. Der Aufbau von Frieden und Zusammenleben zwischen den Menschen und den Völkern möge unser Engagement sein - inspiriert vom Evangelium, großzügig, entschlossen und prophetisch“.

(Eigene Übersetzung)

Quelle:

<https://www.chiesacattolica.it/documenti-segreteria/comunicato-finale-del-consiglio-episcopale-italiana-sessione-del-23-al-25-settembre-2024/> (2025-02).